

heren Gewinne Krupps im Vergleich zu anderen schwerindustriellen Konzernen während der 1930er Jahre unerklärt. In dem gelungenen Kapitel zur Nachkriegsgeschichte des Konzerns bleibt die Frage offen, ob die Umwandlung in eine managergeführte Aktiengesellschaft primär auf das Fehlen geeigneter Nachfolger in der nächsten Generation zurückzuführen war oder die Krupps wegen eines finanziellen Engpasses dem Druck der Banken und der Bundesregierung nachgeben mussten.

---

*Karin Hausen*, Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 202.) Göttingen/Oakville, Vandenhoeck & Ruprecht 2012. 394 S., € 64,95.

// oldenbourg doi 10.1515/hzhz.2013.0503

---

Claudia Opitz-Belakhal, Basel

Karin Hausen gehört zu den Pionierinnen der Frauen- und Geschlechtergeschichte, nicht nur in Deutschland. Ihre wichtigsten Beiträge zu diesem innovativen Forschungsfeld hat sie nun in einem umfangreichen und in jeder Hinsicht gewichtigen Aufsatzband zusammengetragen. Ausgehend von ihrem vielzitierten frühen Aufsatz über die „Polarisierung der ‚Geschlechtscharaktere‘“ von 1978 entfaltet sie hier mit insgesamt 13 Beiträgen ein beeindruckendes Spektrum von Forschungen. Diese reichen von der Genese und Gestaltung der bürgerlichen Geschlechterordnung über Haushalt- und Technikgeschichte bis hin zur Bewältigung der Erfahrungen des Ersten Weltkriegs und schließlich zur Theorie und Historiographie der Geschlechtergeschichte, wobei sich auch einige Erst- und Neuveröffentlichungen in deutscher Sprache unter den Beiträgen befinden, etwa diejenigen zum Volkstrauertag, zur Witwen- und Waisenversorgung nach dem Ersten Weltkrieg und schließlich zur Rezeption des „Geschlechtscharaktere“-Aufsatzes von 1978, der ja in vieler Hinsicht als Startschuss für eine kulturgeschichtliche Öffnung der Sozialgeschichte wie für eine strukturgeschichtlich interessierte Frauen- und Geschlechtergeschichte gelten kann. Selbstverständlich sind viele der hier versammelten Aufsätze der Fachöffentlichkeit bereits bekannt; sie haben die Sozial- wie die Frauen- und Geschlechtergeschichte zum Teil schon seit den frühen 1980er Jahren inspiriert, herausgefordert und konturiert. Doch in der nun vorliegenden Zusammenführung wird gleichzeitig ein Rück-Blick auf die Geschichte der Frauen- und Geschlechtergeschichte in der BRD (und darüber hinaus) eröffnet wie aber auch eine vielversprechende Perspektive

auf die Leistungen und Möglichkeiten dieses nun nicht mehr ganz so neuen und deshalb umso wichtigeren Forschungszweigs der modernen Geschichtswissenschaft.

---

*Klaus Hildebrand*, Der Flug des Ikarus. Studien zur deutschen Geschichte und internationalen Politik. Hrsg. v. *Joachim Scholtyseck* u. *Christoph Studt*. München, Oldenbourg 2011. 346 S., € 64,80.

// oldenbourg doi 10.1515/hzhz.2013.0504

---

Hans-Christof Kraus, Passau

Der lange Jahre in Bonn lehrende Ordinarius, vielfach ausgewiesen durch grundlegende Forschungen und eindrucksvolle Überblicksdarstellungen zur Geschichte der internationalen Politik, zur deutschen Außenpolitik von Bismarck bis Hitler, zur neueren britischen Geschichte sowie zur Entwicklung der Bonner Republik, hat neben seinen großen Werken auch eine Fülle kleinerer Beiträge zu den unterschiedlichsten Themenbereichen publiziert, darunter wichtige Abhandlungen, die gerade wegen ihrer Knappheit die Dinge konzentriert und exakt auf den Punkt bringen und dem interessierten Leser, auch dem historischen Laien und dem Studienanfänger, gewissermaßen als „Augenöffner“ dienen können. Es ist daher nur zu begrüßen, dass zwei Schüler Klaus Hildebrands zum 70. Geburtstag ihres akademischen Lehrers einen stattlichen Band mit einer Auswahl besonders wichtiger und ertragreicher Einzelstudien zusammengestellt haben.

Die insgesamt einundzwanzig Aufsätze, die hier erneut abgedruckt werden, bilden einen repräsentativen Ausschnitt aus dem Gesamtwerk Hildebrands, das keineswegs nur die politische Geschichte im engeren Sinne umfasst, sondern sich ebenfalls etwa auf die Geschichte der deutschen Eisenbahn, auf die jüngere Universitätsgeschichte sowie auf im weiteren Sinne begriffs- und ideengeschichtliche Aspekte erstreckt. Dem letzteren Bereich zuzurechnen sind die präzise reflektierenden Erörterungen über den „uneindeutigen Begriff“ des „Westens“, über das vom Autor so genannte „Prinzip Ununiversalität“, nämlich die Neutralität, sowie über die Frage nach einem „deutschen Eigenweg“, einen Begriff also, den Hildebrand an die Stelle des umstrittenen „deutschen Sonderwegs“ setzt und mit dem er die fatale politisch-soziale Entwicklung in Deutschland bezeichnet, die in „Totalitarismus, Völkermord und Massenvertreibung“ (S. 283) endete.